



Verleihung des Prix Balance 2014

Ansprache von Regierungsrat Ernst Stocker 24. September 2014

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Preisträgerinnen und Preisträger

Sehr geehrte Jury-Mitglieder

Sehr geehrte Medienschaffende

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Zürcher Regierung, der kantonalen Standortförderung sowie der Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Zürich heisse ich Sie ganz herzlich Willkommen zur diesjährigen Verleihung des Prix Balance.

Vielleicht sind einige von Ihnen etwas überrascht, dass *ich* heute zu Ihnen spreche. Denn wenn es um die Gleichstellung von Mann und Frau geht, dann denken viele prima Vista nicht an die Volkswirtschaftsdirektion, sondern an die Justizdirektion, wo die gleichnamige Fachstelle angesiedelt ist. Vielleicht wurde ich aber auch eingeladen, weil ich selber Erfahrung in der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben habe. Die Lackschuhe, die ich als Regierungsrat trage, stehen bei mir zuhause nicht weit entfernt von den Gummistiefeln, die ich als ausgebildeter Landwirt im Stall trage. Vor allem aber ist das Thema Gleichstellung von Frau und Mann auch ein volkswirtschaftliches Thema. Heute mehr denn je, und darauf möchte ich in den nächsten Minuten zu sprechen kommen.

Das Thema der Vereinbarkeit betrifft alle Branchen und Betriebsgrößen, wie ich Ihnen an zwei einleitenden Beispielen zeigen möchte:

- Denken Sie etwa an Familienbetriebe im Gastgewerbe, in der Landwirtschaft oder bei einer kleinen KMU. Dort ist die Unterscheidung zwischen Beruf und Privatem fließend aber trotzdem eine stete Herausforderung. Wenn in solchen Betrieben nicht eine fein austarierte Balance zwischen dem Privaten und dem Beruflichen gefunden werden kann, dann droht das Verschwinden des Betriebs nach nur einer Generation.

- Das andere Beispiel ist Google. Wie ich auf einem Firmenbesuch selbst gesehen habe, schafft es Google, das Familienleben der Mitarbeitenden stark in das Arbeitsleben zu integrieren. So bietet Google den Mitarbeitenden eine Wäscherei, einen Kinderhort, gratis Verpflegung und weitere Annehmlichkeiten.

Eine der grössten Herausforderungen für die Schweizer Volkswirtschaft wird es in den nächsten Jahren sein, genügend Fachkräfte rekrutieren zu können, damit der Wirtschaftsmotor weiter gesund brummt und wir unser Wohlstandsniveau halten können. Der Bund hat bereits eine Ausbildungsoffensive angekündigt, um dem absehbaren Mangel an qualifizierten Arbeitskräften entgegenzutreten zu können. Doch es werden weitere Anstrengungen nötig sein! Aus volkswirtschaftlicher Sicht rücken zwei Fragen ins Zentrum der Diskussion: wie können wir ältere Arbeitnehmende mit ihrem enormen Rucksack an Wissen noch besser in den Arbeitsmarkt integrieren. Und: wie schaffen wir es, das enorme Potenzial von hervorragend ausgebildeten Frauen und Müttern noch besser für unsere Wirtschaft nutzbar zu machen.

Der Wettbewerb um die besten Fachkräfte wird also härter werden und jene Unternehmen sind im Vorteil, welche sich als attraktiver Arbeitgeber positionieren können. Als besonderer Attraktivitätsfaktor rückt dabei die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben ins Scheinwerferlicht. Die Bestrebungen um Vereinbarkeit gelten selbstverständlich für Frau und Mann und auch unabhängig vom Alter. Denn selbst kurz vor der Pensionierung ist die Vereinbarkeit durchaus ein Thema, etwa wenn sich Arbeitnehmende, Frauen *und* Männer, um ihre betagten Eltern kümmern.

Neue Forschungsergebnisse zeigen eindrücklich auf, dass gemischte Teams zusammengesetzt aus Frauen und Männern auf allen Ebenen bessere Resultate erzielen. Wer künftig gute Leute rekrutieren will, muss ein Umfeld bieten, in dem alle gleichberechtigten Zugang zu allen Positionen haben. Aktuell tritt nun eine junge, zukunftsprägende und selbstbewusste Generation in den Arbeitsprozess ein, die genau dies verlangt. Firmen und Organisationen, die diesen Forderungen nachkommen können und auch jungen Vätern ermöglichen, im Alltag Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, werden einen Wettbewerbsvorteil haben und im globalen Konkurrenzkampf die besseren Karten haben.

Die Voraussetzung, dass ein Unternehmen die Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familienleben und umsetzen kann, ist die wirtschaftliche Prosperität des Betriebes. Je erfolgreicher ein Unternehmen wirtschaftet, desto einfacher fällt es ihm, auch in die Vereinbarkeit investieren zu können. Gerade deshalb achten wir darauf, den Unternehmen im Kanton Zürich

auch künftig möglichst gute Rahmenbedingungen bieten zu können. Ein Ziel, das sich die Zürcher Regierung auf die Fahne geschrieben hat. Wer an besserer Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben interessiert ist, sollte also auch Interesse an prosperierenden Unternehmen und guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben. Es ist deshalb kein Zufall, dass die kantonale Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann mit Helena Trachsel und die kantonale Standortförderung mit Markus Assfalg und Ursula Widmer – wie ich gehört habe – hervorragend zusammengearbeitet haben.

Damit komme ich nun zur heutigen Preisverleihung, dem Prix Balance 2014. Wir zeichnen heute Unternehmen, öffentliche Verwaltungen und andere Organisationen aus, die ihren Angestellten gute Arbeitsbedingungen bieten und damit die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben erleichtern. Der Prix Balance wird 2014 zum zweiten Mal verliehen.

Mit grosser Freude habe ich zur Kenntnis genommen, dass die Zahl der teilnehmenden Unternehmen im Vergleich zur ersten Verleihung im Jahr 2011 um 50 Prozent gestiegen ist. Und auch die Vielfalt lässt sich sehen: von der kleinsten KMU bis zum globalen Grossunternehmen ist alles vertreten, ebenso ist die Branchenvielfalt äusserst bemerkenswert. Damit zeigt sich: Zürcher Betriebe bemühen sich zusehends um die Vereinbarkeit von Beruf und Familien. Sie wird langsam von der Kür zur Pflicht, denn der gute Ruf eines Unternehmens als attraktiver Arbeitgeber wird mit der Knappheit an Fachkräften immer wichtiger.

Noch wissen wir nicht, wer in Kürze den Prix Balance 2014 entgegennehmen darf. Ich möchte aber bereits jetzt allen Unternehmen und Organisationen ganz herzlich für ihre Teilnahme aber auch für ihr Engagement im Bereiche der Vereinbarkeit von Beruf und Familie danken. Bedanken möchte ich mich aber auch bei den Laudatorinnen und Laudatoren, den Partnerorganisationen und bei allen, welche den heutigen Anlass organisiert und unterstützt haben.

Besten Dank